

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 45.

Freitag den 5. Juni

1857.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnementpreis in Nagold jährlich 4 fl. 30 kr., — halbjährlich 46 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Postfreie Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

Rentamt Berned.
Bau-Afford.

Ueber ein, an der gutherrschastlichen Sägmühle dahier vorzunehmendes Bauwesen, wovon der Voranschlag für

Zimmerarbeit . . . 21 fl. 42 kr.
Maurerarbeit . . . 89 fl. 34 kr.

beträgt, wird am

Montag den 8. Juni,

Vormittags 9 Uhr,

im untern Schlosse ein Afford vorgenommen, wozu die Lusttragenden eingeladen werden.

Den 30. Mai 1857.

Freih. v. Gültlingen'sches
Rentamt.

21¹ Berned.
Wiederholter Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Samstag den 13. d. M.,
Morgens 10 Uhr,

kommt das hiesige Gemeinde-Holz, 632 Stamm Lang- und Klobholz, zum wiederholten Verkauf; die Kaufsliebhaber werden zur benannten Zeit auf das hiesige Rathhaus mit dem Anfügen eingeladen, daß ein Nachgebot nicht mehr angenommen, und der Verkauf sogleich nach der Verkaufs-Verhandlung genehmigt wird.

Den 2. Juni 1857.

Stadtschultheißenamt.
Brenner.

21² Oberamtsstadt Nagold.

Die unterzeichnete Stelle hat gegen gesetzliche Sicherheit binnen 14 Tagen

600 bis 800 fl.

zu 4 1/2% auszuleihen.

Den 1. Juni 1857.

Oberamtspflege.

Privat-Anzeigen.

21¹ Bödingen,
Oberamts Nagold.

Geld-Offert.

Es liegen gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat bei

Michael Rothfuß,
Schmied.

21¹ Sulz Dorf,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat in seiner Pflege-

kasse 400 fl.

gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen.

Pfleger Valentin Gärtner.

Schulconferenz in Rohrdorf.

Mittwoch den 10. Juni, Morgens 9 Uhr.

Gegenstand: a) die pädagogischen Momente in Matth. 18, 10; b) die Pflege der Reinlichkeit in der Volksschule. Gesang: Nr. 8. 9. 55. der Weber'schen Männerchöre. Orgelspiel: Choräle Nr. 28. 102. 148*. 41. 35. 187.
Helfer Schüz.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1856 beträgt die Dividende für das vergangene Jahr

60 Procent

der eingezahlten Prämien. Jeder Banktheilnehmer im Bereich der Agentur des Unterzeichneten wird seinen Dividenden-Antheil, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort ausbezahlt erhalten. Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Jedem, der dieser gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft beizutreten geneigt ist, gibt der Unterzeichnete bereitwillig deßfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Nagold, den 31. Mai 1857.

E. Deffinger.

31¹ Rezingen,
Oberamts Forb.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, sein best assortirtes Lager von neuen Bettfedern und Muster von Bettflammen zu den billigsten Preisen bestens zu empfehlen.

Joseph Veit Landauer.

Berned,

Oberamts Nagold.

Frische Belehrung von Gemeinderath Bäuerle dahier veranlaßte mich, deßhalb eines Ausdrucks gegen den hiesigen Stadtschultheiß zu bedienen, welche Worte ich auf diesem Wege öffentlich zurücknehme.

Den 1. Juni 1857.

Johs. Girrbach.

21¹ Nagold.

Mißliebige Erfahrungen veranlassen mich, hiemit zu erklären, daß ich künftig Steinsalz nur gegen Baarzahlung abgeben werde.

Im Juni 1857.

Christ. Friedr. Kappler.

21² Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger, kräftiger Mensch, der Lust hätte, die Rothgerberei zu erlernen, findet eine Stelle; wo? sagt

die Redaktion.

21¹ Sulz Dorf,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der Stiftspflege Sulz sind gegen gesetzliche Versicherung

300 fl.

zum Ausleihen parat.

Den 2. Juni 1857.

Stiftungspfleger Gärtner.

21² Altenstaig.
Geld-Offert.

Bei dem Unterzeichneten liegen 500 fl.

Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 30. Mai 1857.

alt Gottlieb Ettwein.

Schönbrunn,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der Schulfondspflege dahier liegen 60 fl.

gegen Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 1. Juni 1857.

Schulfondspflege.

Nagold.

Dankfagung.

Für die ehrende Begleitung meiner Frau zu ihrer letzten Ruhestätte sage ich meinen herzlichsten Dank, besonders aber dem Gesangsverein für den erhebenden Gesang am Grabe.

Martin Essig,

Tuchmachermeister.

Nagold.

Verzeichniß der bisher zur Errichtung eines Denkmals für Fr. List eingegangenen Beiträge:

Von Dr. G. 24 kr.; J. Pf. 24 kr.; B. 3 kr.; A. R. 24 kr.; G. R. 24 kr.; G. R. 18 kr.; Ch. F. R. 24 kr.; W. G. 12 kr.; J. C. Pf. 24 kr.; B. A. W. 24 kr.; R. A. M. 24 kr.; L. S. 30 kr.

Zur Empfangnahme von weiteren Beiträgen ist bereit

Louis Sautter,

bei der Kirche.

Hagel-Versicherung.

Die Magdeburger Gesellschaft

versichert gegen feste Prämien **Boden-Erzeugnisse aller Art** gegen Hagelschlag, auch geschnittenes Getreide **z.** und **verfährt bei Regulirung der Schäden nach den liberalsten Grundsätzen.** Einen Beweis ihres großen Geschäfts-Umfanges und des von der Anstalt stets gerechtfertigten Vertrauens liefert die Thatsache, daß von ihr seit 3 Jahren **92,600 Versicherungen geschlossen und 1,862,980 fl. Schäden prompt bezahlt sind.**

Jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen bereitwilligst die zur Annahme von Versicherungen bestellten

Bezirks-Agenten

Verwaltungs-Aktuar **C. Würst** in Nagold.

Kaufmann **Julius Huber** in Altenstaig.

Kaufmann **Franz Zübler** in Wildberg.

Nagold.

Der Unterzeichnete hat in Folge des in No 114 (15. Mai) des schwäb. Merkurs erschienenen Aufrufs von Seiten des Altosnaer Hauptvereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Schleswig-Holsteiner an Beiträgen erhalten:

von Nagold 6 fl. 48 fr.

von Altenstaig bei Gelegen-

heit des Festessens aus

Veranlassung des neuen

Silwagencurses 13 fl. 35 fr.

zusammen 20 fl. 23 fr.

Indem er für diese Gaben herzlich dankt,

erbietet er sich zur Empfangnahme etwaiger weiterer Beiträge und deren Beförderung an eine der in No 120 des schwäb. Merkurs zur weiteren Besorgung anbietenden Adressen.

Den 4. Juni 1857.

Dr. Schüz.

Nagold.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Geschichte

des

Sebastian Vacher

von Wurmlingen, OA. Tuttlingen, we-

gen Mords verurtheilt und am 28. April 1857 hingerichtet. Mit dem Portrait des- selben und einer Abbildung des Fallbeiles

Preis 3 Kr.

G. W. Kaiser'sche
Buchhandlung.

Gold- und Silber-Curse am 2. Juni 1857.

Pistolen	fl.	9 39
dito Preussische	"	9 55 1/2 - 56 1/2
Holl. Zehnguldenstücke	"	9 46 1/2 - 47 1/2
Randducaten	"	5 31 - 32
Zwanzigfrankenstücke	"	9 19 1/2 - 20 1/2
Englische Sovereigns	"	11 44 - 48

Dienstnachrichten.

Se. K. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung auf das Forstamt Leonberg den Oberförster v. Brecht in Bönnigheim seinem Ansuchen gemäß gnädigt versetzt; die Oberförstersstelle in Zwielfalten dem Revierförster Paulus in Murrhardt und das Revier Thunlingen dem Stadtförster Zaber zu Böblingen in Gnaden übertragen; die Buchaltersstelle bei dem Kameralamt Reuthin dem Institutskassendirektor Klein in Hohenheim gnädigt verliehen; den Postamtsassistenten Sahn in Heilbronn zum Postexpeditor in Neckarstumm mit dem Titel als Postverwalter im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik gnädigt ernannt; den Kanzlisten Wurnitz bei der Oberrechnungskammer wegen vorgerückten Alters und geschwächter Gesundheit in den Ruhestand gnädigt versetzt; den Kopisten Firtzhaber beim Berggrath zum Kanzlisten in Gnaden befördert; die erste evang. Helfersstelle in Eslingen dem zweiten Helfer daselbst, Pfand, gnädigt übertragen; den kath. Pfarrer Ebnfried in Zrillingen auf sein Ansuchen wegen hohen Alters und Artnüchtheit in den Ruhestand gnädigt versetzt; die bei dem Medicinalkollegium erledigte Rathsstelle dem Assessor dieses Kollegiums, Medicinalrath Dr. Eisacher, gnädigt übertragen; dem außerordentlichen Mitglied des Medicinalkollegiums, Dr. Sahn, den Titel eines Medicinalraths; dem weitem außerordentlichen Mitglied, Dr. Haidlen, den Titel eines Obermedicinalassessors gnädigt verliehen; dem Gerichtsaktuar Closs von Ellwangen die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste unter gleichzeitiger Aufnahme desselben in die Zahl der Rechtskonsulenten mit dem Wohnsitz in Heilbronn gnädigt ertheilt, und auf dessen Stelle den Gerichtsaktuar Krieger von Forb gnädigt versetzt; auf das Kameralamt Urach den Kameralverwalter Grill in Kapsenburg, seinem Ansuchen gemäß, gnädigt versetzt; die Postamtsassistentenstelle in Neuenstadt dem Beweiser derselben, Forstpraktikanten Zeller, und die Assistentenstelle bei dem Forstamt Kapsenburg dem Forstpraktikanten Grimm in Schnaitheim gnädigt übertragen; den Revierförster Blumenketter zu Kapsenburg auf das Revier Altkrautheim versetzt; auf die erled. Stelle eines Postamtssekretärs in Stuttgart den Postamtsassistenten Kresch in Göppingen gnädigt befördert; den Postexpeditionsdienst in Dornstetten dem J. M. Weber daselbst mit dem Titel als Postexpeditor im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik gnädigt übertragen; dem Posthalter Reiner in Neuenstadt die nachgesuchte Dienstentlassung gnädigt ertheilt und den Postexpeditionsdienst in Heilbronn dem Posthalter Reiner in Neuenstadt mit dem Titel Posthalter in Gnaden verliehen.

Der evang. Schuldienst zu Werflingen wurde dem Schulmeister Schneider zu Bidelberg; der zu Rommelsbach dem Schulmeister Müller in Hochdorf; der zu Freudenstein dem Schulmeister Stoll zu Borhof, der zu Affeltingen dem Unterlehrer Fink zu Fernaringen; der zu Friedrichthal dem Unterlehrer Hartmann in Nürtingen; der zu Röhrenbach dem Lehrgehilfen Koller zu Bernstadt, und der Knabenschuldienst zu Schorndorf dem Knabenschulmeister Fritz in Leutkirch übertragen.

Gefördert: Zu Wurmlingen der kath. Pfarrer Laur, 54 J. alt; zu Stuttgart v. Kederken, Geh. Hof- und Domänenrath, Postbankdirektor a. D., R. v. K. D., 49 J. alt; zu Oshausen Pfarrer Höpke, vormaliger kath. Dekan, 63. J. alt; in Heilbronn der kath. Schulmeister Weber, 51 J. alt; zu Stuttgart Widmayer, Revier-

beim Ministerium des Innern, 37 J. alt, und zu Begeuweiler der kath. Pfarrer Müller, 79 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

§ Nagold, 2. Juni. Der gestrige Tag war für den gewerblichen Verkehr des oberen Nagoldthales nicht ohne Bedeutung. Der Stuttgart-Freudenstädter Silwagen nahm zum ersten Mal die Stadt Altenstaig in die Linie seiner Fahrten auf, und hat nun diese gewerbliche Stadt mit dem Unterland und tieferen Schwarzwald in tägliche Verbindung gesetzt. Die Freude über dieses Ereignis und die Dankbarkeit gegen die Landesregierung für diese Verkehrsvereinerung führte daher eine lange Reihe von Gefährten aus Altenstaig nach Nagold, wo viele Altenstaiger Beamte und Bürger den Silwagen empfangen und geschmückt in ihre Stadt geleiteten. Auch von Nagold und Rohrdorf aus wurde der Verkehrsvereinerung warme Theilnahme geschenkt. Viele schloßen sich an den langen Zug an und zogen mit in die Nachbarstadt ein, welche Ehrenpforten errichtet hatte und den Zug mit Böllerschüssen empfing. Bei einem fröhlichen Mahle gedachte man auch des langjährigen Baues der Thalstraße, der Hungerjahre, die zunächst den Anstoß zum Bau gegeben, der Schwierigkeiten, die überwunden wurden, der Opfer, die Altenstaig gebracht hatte, und zuletzt der glücklichen Vollendung der schönen Straße. Vor Allem sollte man den herzlichsten Dank Seiner Majestät, dem Könige, durch dessen Gnade die Straße und die Postverbindung zu Stande kam. -- Möge die Straße ein Weg des Friedens und des Segens bleiben!

* Nagold, 2. Juni. Unser Männergesangsverein, der seit dem Weggang ihres früheren Direktors, Schulmeister Reichhardt, kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben, hat sich nun wieder neu constituirt. Eine gestern im Gailthofe zum Hirsch gehaltene Versammlung, wobei auch Nichtmitglieder zugelassen waren, machte das Neuaufleben desselben zur Thatsache. Die wenigen hiebei vorgetragenen Gesangsstücke befriedigten allgemein und man darf sich wohl der Hoffnung hingeben, daß bei der guten Pflege der vorhandenen Stimmittel durch ihren jetzigen Dirigenten, Hr. Schulmeister Gaus, und bei einigem Fleiße der Mitglieder der Verein es bald dahin bringen werde, um unter der Fahne des schwäbischen Sängerbundes gleich denen anderer Städte zu glänzen.



Stuttgart, 1. Juni. Am Samstag sind hier die ersten Kirichen zu Markte gebracht worden; ein Pfund kostete 48 fr. und 6 Stück auf einem Hölzchen aufgebunden 3 fr. (S. L.)

Stuttgart, 2. Juni. Se. M. der König wird dem Vernehmen nach am Samstag über Wildbad sich nach Baden-Baden begeben; S. M. die Kaiserin von Rußland wird am Sonntag in Wildbad eintreffen. S. M. die Königin und S. K. G. die Prinzessin Friedrich sind gestern nach Kissingen abgereist. (S. L.)

Stuttgart, 3. Juni. Gestern früh starb hier der Herzogwirth und Bierbrauer Sach, ein Mann, der in allgemeiner Achtung stand und viele Bekannte zählte, da sein Wirthschafts-Etablissement stets sehr besucht war.

Tübingen, 3. Juni. Am Freitag und Samstag waren alle Hände geschäftig, unsere Stadt zu schmücken, um die zum Viedersfeste erwarteten Gäste würdig zu empfangen, die ungeachtet des am Sonntag eingetretenen Regenwetters zahlreich sich hier einfanden. Die am Sonntag Mittag auf dem Schlosse abzuhaltende Fahnenweihe und das Wettzingen mußten unter solchen Umständen im Reithause in der Wilhelmstraße begangen werden. Der Vorstand des schw. Sängerbunds, Conrector K. Kapff aus Eßlingen, leitete die Enthüllung der Fahne mit gediegenen Worten ein, und Dr. D. Eiben übergab sie hierauf mit einem schönen Spruch dem Stadtvorstand, worauf der Fahnenträger dieselbe in Empfang nahm. Nachdem noch weitere 2 Preisrichter gewählt waren, erklangen sodann unter lautloser Stille die Lieder der 17 wettzingenden Vereine, die zum Theil Ausgezeichnetes und Tüchtiges leisteten. Sie wurden denn auch Alle, wenn sie keine Preise erhalten hatten, mit schönen Ehrengaben bedacht; die Preise aber fielen folgenden Vereinen zu: Ländliche, I. Preis: Wasseralfingen, Sängerkranz; II. Preis: Möhringen auf den Hildern, Liederkranz. Städtische, I. Preis: Rottenburg, Sängerkranz; II. Preis: Neutlingen, Liederkranz. — Der Sonntag schloß sich für die Viedersfestgäste mit einer gefälligen Vereinigung im Heckenbauer'schen Saale. — Wohl Jedem ist das Herz aufgegangen, als er am Montag Morgen die Sonne, die man am Sonntag gar nicht gesehen hatte, freundlich über die festlich geschmückte Stadt scheinen sah, und so konnte denn das ganze Fest am Montag nach dem Programm abgehalten werden. Morgens früh schon wurden Ludwig Uhland und Friedrich Silcher von den um die Bundesfahne geschaarten Sängern mit einem Ständchen überrascht, wofür dieselben freundlich dankten. Nach der Probe setzte sich der Festzug bei lachendem Himmel um 9 Uhr von der in den württemb. Farben prangenden Aula in Bewegung zur Kirche. Hier hat sich besonders der Oratorien-Verein ausgezeichnet, und über die Schönheit seiner Produktion herrscht nur Eine Stimme. Die gedrängt volle Kirche leerte sich um halb 11 Uhr und gab ihren Inhalt an den Schloßhof ab, wo besonders auf der hohen Tribüne die vielen Sänger mit ihren Fahnen eine materische Gruppe bildeten. Von den dort gesungenen Liedern hat die „Coreley“ wieder, wie schon so oft, die Herzen unbeschreiblich erquickt. — Nachmittags bewegte sich ein imposanter Festzug vom Marktplatz aus durch die Straßen der Stadt, über die Neckarbrücke auf den Böhrd, wobei Tausende von Hochs von den Sängern am Hause L. Uhlands erschallten; eine unzählige Menge von Gästen hatte sich überdieß noch eingefunden. Die Vertheilung der Preise und Ehrengaben ging um 3 Uhr vor sich, an sie schloß sich gefellige Unterhaltung der einzelnen Vereine auf dem schönen geräumigen Festplatz an, wo ungeheurer läßt schwäbischer Jubel herrschte. Man schätzt die Zahl der Menschen, welche sich auf dem Festplatz bewegten, auf mindestens 5—6000. Die meisten Sänger begaben sich Abends in ihre Heimath, viele machten Ausflüge in die Umgegend; Nebelhöble zc., und so hat sich denn unser Viedersfest doch noch viel günstiger gestaltet, als man bei seinem Beginn erwarten konnte, so daß wir hoffen, es werde gewiß in allen Besuchern recht erhebende und freundliche Eindrücke zurücklassen. (E. Chr.)

Karlsruhe, 27. Mai. Dr. Friedrich Hecker, der vor mehr als einem Jahre als Anstifter des badischen Aufstandes vom Jahre 1843 zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe in contumaciam verurtheilt worden ist, wird nun von Fiscus bei

dem Bezirksamte Lörrach auf Zahlung einer Entschädigung des Schadens belangt, welcher dem Staate durch jenen Aufstand erwachsen und auf die Summe von 102,626 fl. 21 kr. bestimmt ist.

Rehl, 30. Mai. Soeben erhalten wir Kunde von einem gestern Abend auf der französischen Dübahn zwischen Muffey und Bar-le-Duc vorgekommenen schrecklichen Eisenbahnunglück. Der Schnellzug nach Paris, welcher mit dem um 4 Uhr 12 Min. Mittags hier ankommenden Zuge korrespondirt, stieß in oben erwähnter Gegend mit einem in der Richtung von Paris kommenden schwer beladenen Güterzuge zusammen, der ein falsches Schienengeleise eingeschlagen hatte. Die Folgen waren furchtbar. Die Lokomotive und die vordern Wagen wurden zerschmettert, aus dem Geleise geworfen, 3—4 Personen blieben todt auf dem Plage, 20—30 Personen wurden verwundet, großen Theils schwer. Ein Augenzeuge, der mit dem nachfolgenden Pariser Zug die Unglücksstätte passirte, erzählte uns gräßliche Einzelheiten. Ungeachtet dieser selbst redenden Thatfachen hatte man den betreffenden Reisenden bis sie zur Stelle waren keinerlei Mittheilung von dem Vorfalle gemacht, sondern statt der wahren Ursache der verzögerten Beförderung geistlich einen andern Grund angegeben. Die französische Dübahn, einer Aktiengesellschaft gehörig, hat durch mehrere derartige Fälle, bei denen ein strafwürdiger Leichtsin nicht in Abrede gestellt werden kann, schwere Verantwortung auf sich geladen, und wir können nur staunen, daß Seitens der Staatsbehörde hiergegen noch nicht eingeschritten wurde. Mit welchem Gefühle der Sicherheit besteigen wir dagegen unsere gut unterhaltene und ausgezeichnet administrierte badische Bahn, die nach dem übereinstimmenden Urtheile des Reisepublikums das Prädikat der Vorzüglichkeit durchaus verdient! (B. L.)

Wien, 31. Mai. Erzherzogin Sophie, ältere Tochter Ihrer kaiserlichen Majestäten, ist gestern Nachts halb 10 Uhr in Ofen gestorben. Die ungarische Rundreise wurde vorläufig aufgeschoben. Ihre Majestäten werden heute Abends in Layenburg eintreffen. (E. D. d. A. 3.)

Basel, 1. Juni. Heute früh waren 2200 Fuß Röhrenleitung im Hauensteinunnel gelegt. Der Ventilator geht gut, die Arbeit ist im besten Gang. Bis zum Mittag hoffte man an den Schacht zu gelangen und bis morgen früh oder noch während der Nacht kann dann der Durchbruch des Schuttes bewerkstelligt sein. Alle in ärztlicher Behandlung Gewesenen sind wieder hergestellt. Die 7 Gestorbenen wurden gestern beerdigt, darunter auch ein Württemberger, Rathgeb, Schmied.

Hauenstein-Tunnel. Noch immer kein Ergebnis bei unangesehnten Rettungsversuchen. Die Aufopferung der Arbeiter vom letzten Freitag war mitten unter Leichen und Sterbenden so groß, so wahrhaft erhaben, daß nicht nur von dem Kredit von 20—30,000 Fr., welcher von Hrn. Direktor Trog zur Ermunterung eröffnet war, kein Gebrauch gemacht werden konnte, sondern daß selbst die Bajonette gebraucht werden mußten, um die Leute vom sichern Todesgang abzuhalten. — Die N. Z. Z. bringt die Namen der Eingeschlossenen. Unter diesen befinden sich aus Württemberg: Kreuter, Reichle, Raith und Bleßing von Geißlingen, Killing, Fell (Ort nicht angegeben), Rath, Schnabel von Winterbad, Jos. Jak. Schaumann von Sulz, David Hoch von Pleidelsheim, Jak. Link von Endingen, Jak. Steiger v. Gomaringen und Jak. Pfingsttag v. Schöneck.

Bern, 2. Juni. Bis 1 Uhr auf 200 Fuß zum Schuttkegel im Tunnel bei Olten gelangt. Die 4 Vermissten todt gefunden. Immer die nämlichen tödtenden Gase. Ventilation zu schwach, weiter vorzudringen. — 3. Juni. Heute der Schuttkegel in kleiner Oeffnung durchbrochen, vor welcher Lichter auslöschten. (E. B. d. S. M.)

Paris, 30. Mai. Vorgestern hat im Artilleriemuseum ein Attentat auf das Leben des Kaisers stattgefunden. Der König von Baiern war nicht zugegen, denn er besuchte Donnerstags Versailles und Trianon. Verhaftungen wurden und werden noch vorgenommen. So viel ist gewiß. Ueber das Nähere gibt es drei Variationen. Der Wagen des Kaisers wurde, als er in die ziemlich abgelegene Gasse von dem Museum einfuhr, von einer Gruppe Bassermann'scher „Gestalten“

umringt und bedroht. Die Polizei hatte einige Mühe den Wagen frei zu machen und hinter das Thor des Museums zu bringen, oder im Museum selbst würde auf den Kaiser geschossen; oder eine Kanone im Hof des Museums war gegen das Thor gerichtet worden, und sollte im Augenblick abgefeuert werden, wo der Wagen sich unter dem Einfahrtsgewölbe befand. Die Vorstellung in der italienischen Oper findet auf höchsten Befehl heute statt. Das Publikum ist sehr nachdenklich gestimmt. (Allg. Z.)

Paris, 1. Juni. Ich kann heute anzeigen, daß eine Reise des Kaisers und der Kaiserin von Rußland nach Deutschland, und zwar nach Wildbad, fest beschlossener ist. Ihre kais. Majestäten werden sich gegen Ende dieses Monats von Kiel aus über Göttingen und Kassel, ohne einen Aufenthalt in Hannover zu machen, nach dem berühmten Badeorte begeben und sich 3—4 Wochen dort aufhalten. (S. M.)

Eine alte Geschichte, die ewig neu bleibt.

(Aus den Erzählungen „Lichtes und Dunkles“ von E. Kentsch.)

... Ich bewohnte den ersten Stock eines kleinen Häuschens, das einem Zimmermann gehörte. Ueber mir, unter dem Dache in ein paar lustigen Kämmerchen hauste eine Judenfamilie, Vater, Mutter, zwei Söhnchen und eine Tochter. Der Mann war ein Tabuletträger, ein wandernder Schacherjude, sorglich und unermüdet. Trotzdem mußte der Profit nicht sehr groß sein, denn die Leute lebten kärglich und kläglich nach Allem, was man davon zu sehn bekam. Aber der Mann entrichtete seine Zellenmiete pünktlich, und die Frau saß Tag für Tag am kleinen Mezzaninenfenster, spinnend oder nähend; und wenn ich — was nun freilich selten geschah — tiefer in der Nacht vom Sonnenwirth heimkehrte, waren die Scheiben auf dem Dache droben noch helle.

Mein Nachbar über mir war der einzige Jude im weiten Umkreise, und so mußte er allein den Fluch, der auf seinem unglücklichen Volke lastet, bis zum Bodensatz leeren. — Das Jahrhundert der Aufklärung, in welchem ich lebe, hat seine Dämmerung und Nachtseite, wie die Zeit der Inquisition und der Hexenprozesse. Dieses unheimliche Dunkel lagert sich ab auf den Häuptern der Juden, die wohl unter allen Nationen der Welt die größte Tragödie zu spielen haben. . .

Es war im Herbst. Es regnete viel und die feuchte, moorige Niederung, in deren Mitte das Städtlein liegt, brütete vom Morgen bis Abend dicke schwere Nebel aus. Trotz aller Warnung achteten aber die Leute des nicht, trieben alltäglich ihr Vieh aus, das auf den sumpfigen Wiesen bis über die Knöchel im sauren Wasser stand, bis denn endlich ein unheimlicher Gast — die Lungenfeuche — in allen Ställen und Hütten Einklehr hielt. Die Krankheit wüthete in furchtbarer Weise und des Jammers war allenthalben kein Ende. Die Wohlhabenden hatten großen Verlust, und den Armen fiel das einzige Stücklein, das seinen ganzen Reichtum bildete. Während jedoch die Seuche überall Verheerungen anrichtete, verschonte sie die Stallungen meines Hausherrn, darinnen Alles munter und gesund blieb. Das war aber kein purer Zufall, sondern hatte seinen guten Grund. Der Mann war nämlich nicht bloß für sich ein verständiger und kluger Landwirth, sondern hörte auch gerne den Rath anderer vernünftiger Leute. — Das erzeugte nun Mißgunst in Fülle, und dem Zimmermann ward das Stündlein, das er in der Dämmerung drüben beim Sonnenwirth zuzubringen gewohnt war, tagtäglich mehr verleidet.

Sah er eines Abends in der Zechstube an einem Tische mit andern Meistern, und die Klagelieder wollten gar kein Ende erreichen. Es regnete Anspielungen über Anspielungen auf den guten Mann, der zum mindesten eine Blinshelruthe oder ein Hexenkraut im Hause haben mußte, das ihn vor allem Pest sicher stelle. „Was Hexenkraut!“ — rief da plötzlich ein abgehauster Schneider, ein Stromer und Trunkenbold, der kaum einen Galgen verdient hätte — „ich will Euch verrathen, wo der Meister Zimmerer das Geheimniß her hat, das seinen Stall vor Seuch' und Viehfall schützt! wie — wohnt nicht der Mau-

schel in seinem Haus? Warum habt Ihr dem Schelm um des lumpyigen Judenzinses willen die Grimoth gestattet, nun habt Ihr das Unglück in der Gemein! Hol' mich der und der — aber darüber kann auch nicht der haarkleinste Zweifel sein, daß der Jude die Krankheit gemacht hat. Das Weitere könnt Ihr Euch abfindern. Eine Krähe haßt der andern die Augen nicht aus, und wenn man den Niethzins nicht mit harten Thalern zahlen kann, so thut man's mit einem „Gott's Lobn,“ und hilft unter der Hand aus, wo's geht. Wer's Gift mischen kann, ist der Narr nicht, daß er Gegengift nicht kenne! —“

Die Rede war zur Hälfte im Ernst, zur Hälfte im Scherz vorgebracht, und fand auch anfänglich wenig Anklang. Als aber der Zimmermann — zornroth im Gesicht — aufsprang und den Schneider einen Taugenichts nannte, dem's schlecht anstehe, einen ehrlichen Mann, sei er Christ oder Jude, einer Schandthat und eines gräßlichen Verbrechen's zu zeihen; da nahm die Minderzahl Partei für ihn, es kam zum hitzigen Streite und er zog den Kürzern.

Die Saat der Schlechtigkeit aber wucherte auf über Nacht wie Kressensamen, und der fürchterliche Verdacht, den der Schneider erregt, schlug leicht Wurzeln in den Gemüthern der Schwachköpfigen und Abergläubischen. Und diese bildeten in Gemeinschaft mit den Schlechten, die sich ihnen zugesellten, die Mehrzahl des Ortes. Der Jude ward geschmäht, gescholten, mißhandelt wo er erschien, und als er zuletzt mit Weib und Kind die Schwelle seiner Dachkammer am lichten Tage nicht mehr zu überschreiten wagte, da ward der Zimmermann mit stets drohenderem Tone aufgefordert, das Pack auf die Straße zu setzen. Aber nur mit um so größerem Tcooge entgegnete dieser den Anforderungen und Drohungen, die man von allen Seiten gegen ihn fallen ließ, und die Judenfamilie blieb im Hause trotz aller Verschändung und Unbill, die man diesem und dem Eigenthümer anthat. —

So kam der Oktober. Der Druck, der auf den Gemüthern lastete, offenbarte sich durch den allgemeinen Haß, den man auf den Juden warf, tagtäglich mehr und unheimlicher. — In dieser bänglichen Stimmung ging ich eines Abends früher zu Bette als gewöhnlich. Zwei Stunden mochten etwa über Mitternacht verstrichen sein, als mich ein eigenthümliches Geräusch und Geknistern aus dem Schlafe weckte. Ich sprang auf — kaum hatte ich Zeit, mich flüchtig zu bekleiden — da drang mir durch die Jugen der Stubenthüre, die unmittelbar auf den Gang führte, ein lichter Schein entgegen. Schnell öffnete ich die Thüre; der Luftzug, der dadurch entstand, fachte die Flämmchen heller an, die bereits aus allen Ritzen der hölzernen Treppensucht züngelten, welche unter das Dach führte. Ich stürzte an das Fenster, und mein Angstgeschrei ertönte die stille Straße hinab, auf deren Pflaster sich — wie ich im Mondschneide deutlich zu unterscheiden vermochte — die scharfen Schatten zweier menschlichen Gestalten hinschlichen. — Mein Ruf weckte die Hausleute, die in tiefem Schlafe versunken waren, indeß die Flamme bereits über ihren Häuptern zusammenschlug. Spärlich und vereinzelt erschienen die Nachbarn — träge und unbereit zur Hilfe, während die Lohe schon zum Dache des angebauten hölzernen Stadels herausschlug. Kaum fand ich Zeit, in der Noth und Verwirrung meine Papiere und was ich sonst an kleinen Kostbarkeiten besaß, zu retten.

Mitten in dieser eigennützigen Arbeit drang ein schriller, markerschütternder Ruf von oben herab; — da fiel mir urplötzlich der Jude und seine Kindlein ein, die unterm Dache wohnten. — Ich sah die brennende Treppe, die aufwärts führte — — Dreimal unternahm ich es, die Stiege empor zu dringen; aber die Flamme warf mich jedes Mal zurück. Als ich zum vierten Male den Versuch wagte, — da stürzte eine weiße Gestalt mitten durch die züngelnde Lohe die Treppe herab. War es der Luftzug des Gewandes, war es der Athem eines rettenden Engels, der die Flamme verschreckte, — unverseht sank Rebecka, des Juden Tochter, mir zu Füßen hin.

(Schluß folgt.)

hagen